

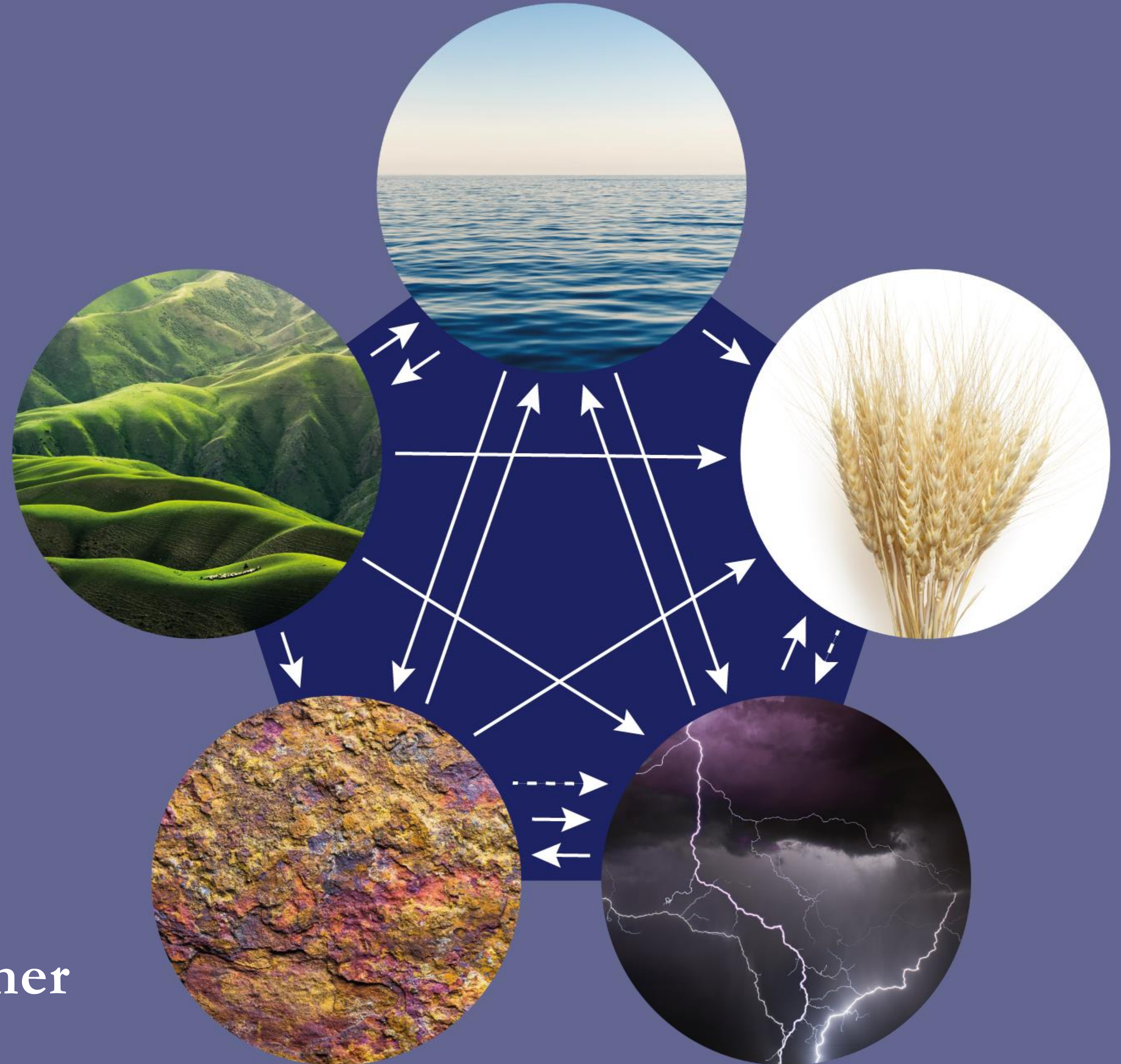


Hochschule für  
Philosophie  
München

Vorlesung

# Ethik des Ressourcen- managements

Prof. Dr. Dr. Johannes Wallacher  
Sommersemester 2023





# Gliederung

<i>individuell</i>	3 Einheiten zu Global Citizenship mit globalem Studierendendialog
<b>27.04.</b>	<b>Ressourcenethik – Begriffliche und Konzeptionelle Klärungen</b>
<b>04.05.</b>	Eigentumsrechte: Wem gehören natürliche Ressourcen?
<b>11.05.</b>	Gerechte Ressourcenverteilung: Thomas Pogges Vorschlag einer Ressourcendividende
<b>25.05.</b>	Boden – [über-] lebenswichtige Ressource der Menschheit
<b>15.06.</b>	Fallbeispiel: Ressourcenethik in der Kläranlage
<b>22.06.</b>	Moderne Informationstechnologien für eine Nachhaltige Landnutzung (Prof. Mauser)
<b>29.06.</b>	Wasser als Konfliktressource versus nachhaltiges Wassermanagement
<b>06.07.</b>	Abschlussdiskussion

Kapitel 2:

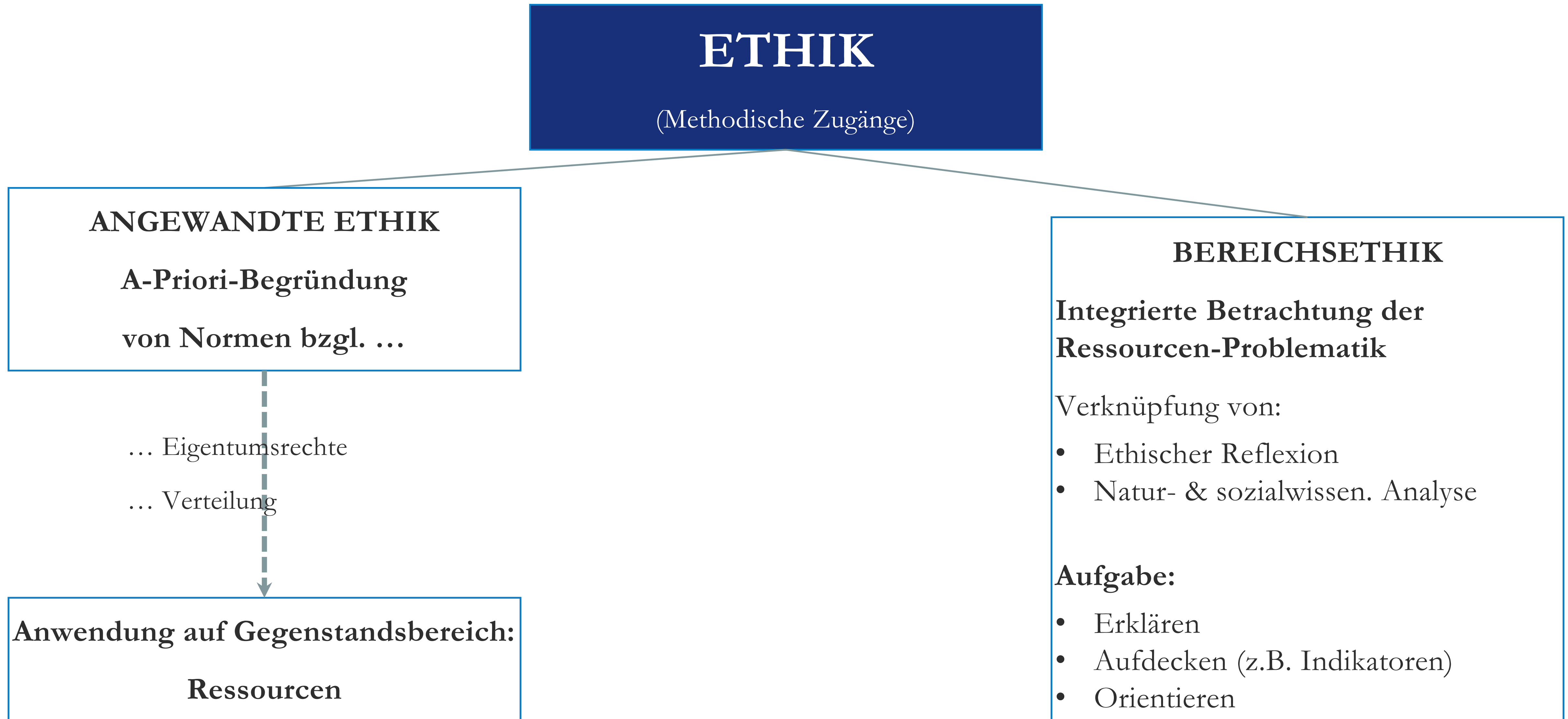
## Ressourcenethik – Begriffliche und Konzeptionelle Klärungen

Abschnitte

- Grundlagen der Ressourcenethik
- Grundlegende begriffliche Unterscheidungen zu Ressourcen
- Knappheit als relative Kategorie und als mehrdimensionales Konzept
- Rohstoffkonflikte versus Konfliktressourcen
- Ressourcenreichtum: Segen oder Fluch für menschliche Entwicklung?

Abschnitt

# Grundlagen der Ressourcenethik



- (Traditionelle) Ethik: Richtiger Umgang des Menschen mit dem Menschen
- Naturethik bzw. Ökologische Ethik: Richtiger Umgang des Menschen mit der Natur (und ihren Ressourcen)

## Ethik

- Eudaimonistische Ethik: Frage nach dem (persönlich) guten/gelingenden menschlichen Leben
- Moralphilosophie: „Moral point of view“, verallgemeinerbares Interesse am guten/gelingenden Leben aller

## Ökologische Ethik

- Beitrag von Natur zum guten menschlichen Leben (eudaimonistischer Wert der Natur)
- Moralische Haltung schließt Rücksicht auf Natur ein (moralischer Wert der Natur)

Angelika Krebs, *Ethics of Nature: A Map*, Amsterdam/Atlanta 1996, bzw.



## Natur (als Gegenstand der ökologischen Ethik): Mögliche Verständnisse

- ... alles, was unter kausalen Gesetzen steht
- ... „in dem die gesunde Kraft der Natur wirkt“ (Meyer-Abich 1984)
- ... „das Unverfügbare“ (Mittelstraß 1987)

## „Natur“ (lat. „nasci“: geboren werden, entstehen, sich entwickeln)

- Natur versus Artefakt
- Reine, ursprüngliche, unangetastete versus menschlich überformte (nicht gemachte!) Natur
- „Natur“ und „Artefakt“ als graduelle Begriffe
- Natur, Umwelt und Mitwelt

## Natur

... dasjenige in unserer außermenschlichen Welt, das nicht vom Menschen gemacht wurde.

Angelika Krebs, *Ethics of Nature: A Map*, Amsterdam/Atlanta 1996, bzw.

## Frage nach dem moralischen Wert der Natur

- (a) **Anthropozentrismus:** Moralischer Wert der Natur für Menschen
- (b) **Physiozentrismus:** Moralisch eigener Wert der Natur
  - **Pathozentrismus:** moralischer Wert kommt empfindungsfähigen Wesen zu
  - **Biozentrismus:** moralischer Wert kommt allen Lebewesen zu
  - **Radikaler Physiozentrismus:** Gesamte Natur hat moralischen (Eigen-)Wert
    - *Individualistische Variante:* Steine, Pflanze besitzen als Einzeldinge moralischen Eigenwert
    - *Holistische Variante:* Ganzheit der Natur Träger moralischer Werte



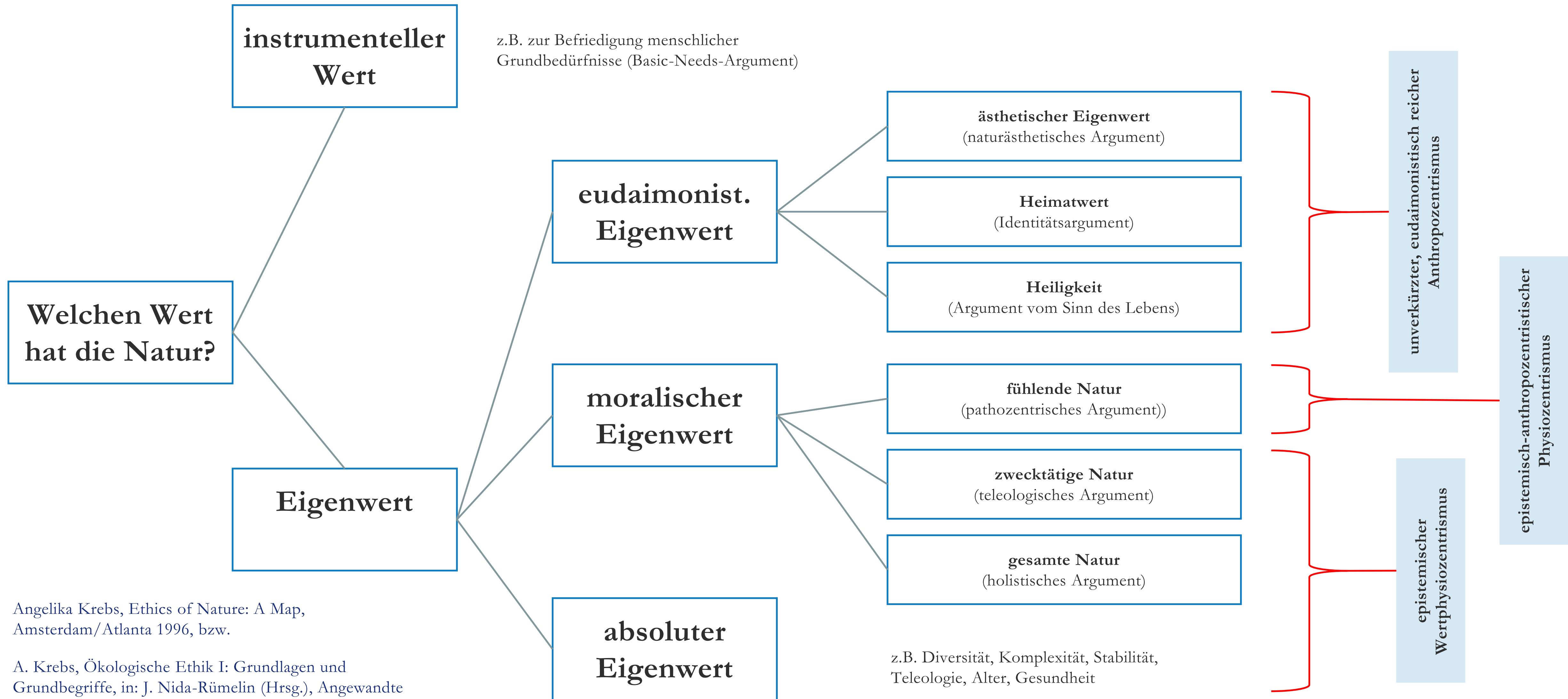


## Bedeutungsebenen des Anthropozentrismus

Begriffliche Beschreibung von **Wertekategorien** und **Trägern moralischer Werte** zu unterscheiden

- **moralischer Anthropozentrismus:** Moralischer Eigenwert auf Menschen begrenzt
- **epistemischer Anthropozentrismus:** Welt nur in menschlichen Begriffen erschließbar
  - *Epistemischer Wertanthropozentrismus:* Bewertung an Existenz wertender Menschen geknüpft, d.h. alle Werte relational (moralischer Wert der Natur als vom Menschen verliehener Wert)
- **epistemischer Wertphysiozentrismus:** absolute Werte in der Natur unabhängig von Existenz wertender Menschen (Diversität, Komplexität, Stabilität, Alter...)

# Landkarte naturethischer Argumente: über die einfache Gegenüberstellung von Anthropozentrismus und Physiozentrismus hinaus



Angelika Krebs, *Ethics of Nature: A Map*, Amsterdam/Atlanta 1996, bzw.

A. Krebs, *Ökologische Ethik I: Grundlagen und Grundbegriffe*, in: J. Nida-Rümelin (Hrsg.), *Angewandte Ethik*, Stuttgart 1996, 347-385

## Nachhaltigkeit erfordert Berücksichtigung von Ansprüchen

- intragenerationeller Gerechtigkeit (wechselseitige Rechte und Pflichten) und
- intergenerationeller Gerechtigkeit (Asymmetrie zwischen Rechten und Pflichten)

Dabei sind jeweils Fragen des Umgang mit der Natur (ökologische Dimension) wie mit Mitmenschen (soziale Dimension) zu bedenken

## Drei für Nachhaltigkeitsfragen relevante ethische Ansätze

- **Eudaimonistische bzw. tugendethische Ansätze:** Fragen nach Umgang mit Mitmenschen wie mit Natur werden als Bestandteile des gelingenden Lebens thematisiert
- **Deontologische Ansätze:** Begründung verallgemeinerbarer vernünftiger Moralprinzipien (unter weitgehender Ausklammerung materialer ökologischer Werte), die aus sich selbst heraus einsehbar und an Vernunft- bzw. Sprachfähigkeit geknüpft sind. Von Kant ausgehend liberale vertrags- und diskursethische Varianten.
- **Konsequentialistische, v.a. utilitaristische Ansätze:** Folgen individuellen Handelns bzw. gesellschaftlicher Regeln werden hinsichtlich Nutzenkalküls bewertet, das generationenübergreifend für möglichst viele Menschen zu maximieren ist.



# Historische Wurzeln von „Nachhaltigkeit“ in der Forstwirtschaft im frühen 18. Jahrhundert

## Hintergrund:

- Rapide Abholzung der Wälder in Europa, speziell im heimischen Erzgebirge: Drohender Holz-mangel, welche zu einer Existenzkrise der Silbererzbergwerke und Schmelzhütten – als ökonomischem Rückgrat des Landes – führen könnten, da diese existenziell auf Holz und Holzkohle angewiesen war.
- Vorläufer in England – J. Evelyns, „Sylva“ 1664 (Sorge für zukünftige Generationen) – und Jean-Baptiste Colberts (Begründer des Merkantilismus) zur „bon usage“ von Holz

## Hans Carl von Carlowitz, Oberberghauptmann und Leiter des sächsischen Oberbergamts, Sylvicultura oeconomica von 1713:

„Wird derhalben die größte Kunst, Wissenschaft, Fleiß und Einrichtung hiesiger Lande darinnen beruhen, wie eine sothane [solche] Conservation und Anbau des Holzes anzustellen, daß es eine continuirliche, beständige und nachhaltige Nutzung gebe: weil es eine unentbehrliche Sache ist, ohne welche das Land in seinem Esse [guten Zustand] nicht bleiben mag.“ (von Carlowitz 1713, 105 f.)

# Gruppenarbeit

Mit welchen **Argumenten** und welcher **umwelt- und nachhaltigkeits-ethischen Theorie** würden Sie eine nachhaltige Nutzung von Holz begründen?

## Kategorischer Imperativ als universales Kriterium (I. Kant):

- **Treuhänderische Pflichten im Umgang mit Ressourcen:** „Es ist die Frage: wie weit erstreckt sich die Befugnis oder Besitznehmung eines Bodens? So weit als das Vermögen, ihn in seiner Gewalt zu haben, d.i. als der, so ihn sich zueignen will, ihn verteidigen kann; gleich als ob der Boden spräche: Wenn ihr mich nicht schützen könnt, so könnt ihr mir auch nicht gebieten.“ (Kant, MdS VI, 265)
- Pädagogisches Argument für den Naturschutz (vgl. Kap. 2)

## Rawlssche Vertrags- und Gerechtigkeitstheorie:

- Spargrundsatz als Frage der Nachhaltigkeitsethik, wieviel gegenwärtig lebende Menschen zukünftigen Generationen schulden

## Deliberative Variante der Nachhaltigkeitsethik (Habermas/Ott)

- Formale dialogische Ethik, konzeptualisiert im Modus des Gebens und Nehmens von Gründen
- Überprüfung der Universalisierbarkeit durch Universalisierungsgrundsatz
- Erweiterung auf intergenerationelle Gerechtigkeit: Zukünftige Menschen als Diskurspartner, die durch Ombudspersonen vertreten werden.
- Tierethik: Erweiterung moralischer Normen auf Umgang mit schutzbedürftigen Wesen, deren Ansprüche durch Ombudspersonen vertreten werden.





## Pionierrolle des Utilitarismus für Belange der Tier- und Naturschutzes (D. Birnbacher)

- Moralische Berücksichtigungswürdigkeit empfindungsfähiger Tiere (Jeremy Bentham):
- „Nullwachstum“ von Wirtschaft und Bevölkerung im Dienste langfristigen Naturerhalts (John Stuart Mill)
- Kritik an „Zukunftsdiskontierung“ (Henry Sidgwick)

## Kernelemente utilitaristischer Umweltethik in Abgrenzung zu Bio- und Physiozentrismus

- 1) (Zweck-Mittel-)Rationalität im Sinne eines Folgekalküls zur Bewertung menschlicher Handlungen bzw. gesellschaftlicher Regeln und Anspruch auf Allgemeingültigkeit versus „ethischer Sentimentalismus“ (Intuitionen, Gefühle)
- 2) Axiologie der Verrechenbarkeit (und damit ökonomischer Denkkategorien) versus Vorbehalte, Werte gegeneinander zu verrechnen.
- 3) Gleichbehandlung von natürlichem und anthropogenen Verlust versus „Pathos der Natürlichkeit“: Werte im Utilitarismus in subjektiven Präferenzen begründet, keine Eigenwerte der Natur möglich, aber pathozentrisches Argumente für Schutz leidensfähiger Tiere

## Tugendethik in philosophischen Mainstream im 20. Jh. wenig beachtet

- Als „Gegengewicht“ zu utilitaristischen, Rawls und anderen liberalen Theorien allerdings wichtiger geworden
- Thoreau (19. Jh.): Vertieftes Naturverständnis als Ausgangsbasis
  - Tugenden: Mäßigung, Rechtschaffenheit, Sensibilität für Schönes, Einfachheit
  - Menschen im Zeitalter der Industrialisierung verlieren Bezug zu Natur und Tugenden
- Carson (20. Jh.): Recht auf ungetrübtes Naturerlebnis als Basis
  - Kein Mensch hat ein Verfügungsrecht über andere Lebewesen
  - Komplexität der Natur ist ein Indiz für ihre Werthhaftigkeit - Tugend der Ehrfurcht
- Kolmar (21. Jh.): Erhabenheit des Naturerlebens und ihre Bedeutung für Sinn, gelingendes Leben und unseren Umgang mit der Natur

## Vor- und Nachteile tugendethischer Konzeptionen

- Vorteile: Werthafte Ansätze haben eine starke Orientierungs- und Motivationsfunktion
- Nachteile: Anspruchsvolle Ausgangsannahmen (Anthropologie, Metaphysik)
  - Tugendtheorie hat immer auch einen individuellen Fokus, teilweise auch egoistischen Zug
  - Konkrete Fallentscheidungen sind mit der Tugendethik schwer zu treffen

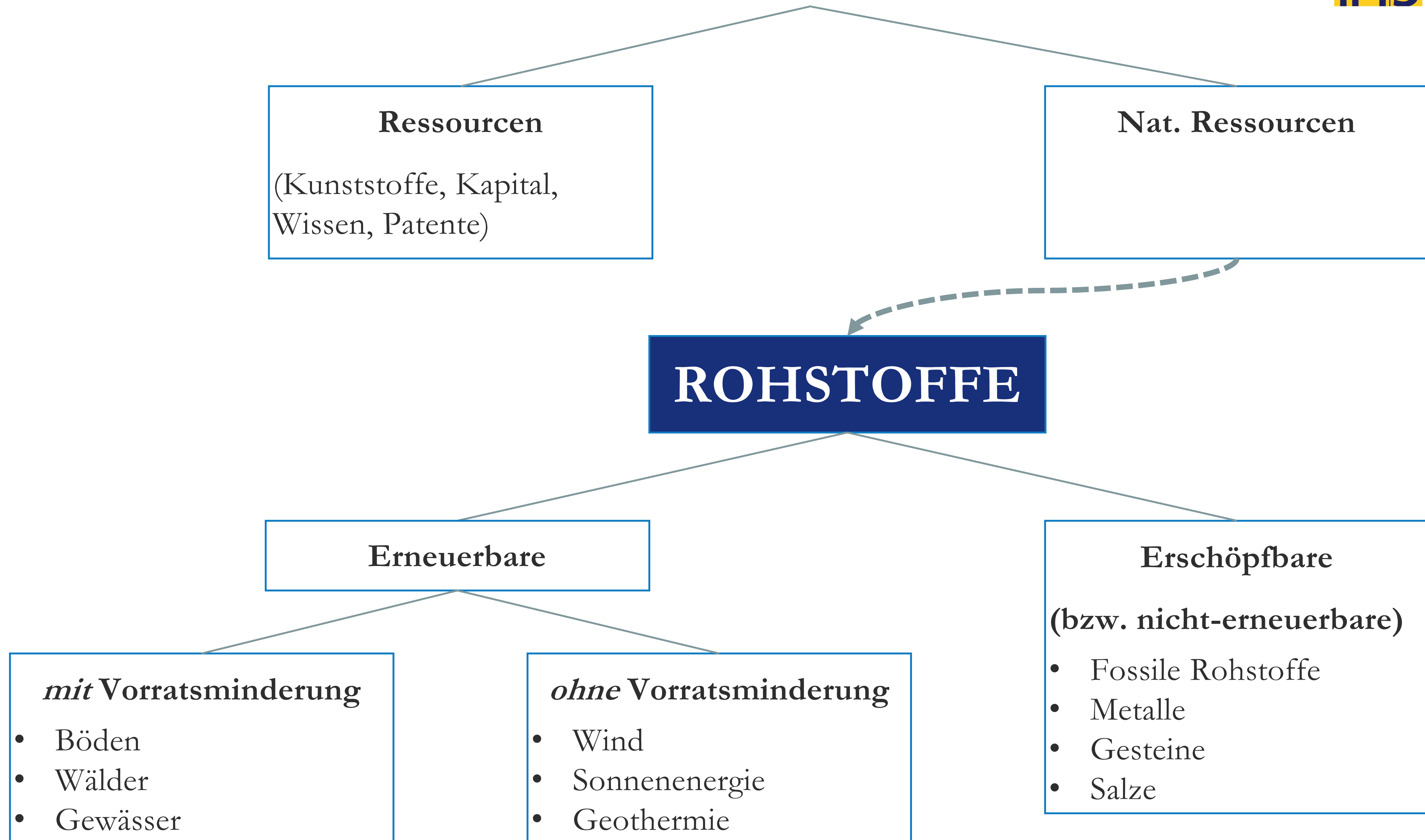


Abschnitt

# Grundlegende begriffliche Unterscheidungen zu Ressourcen



# Unterscheidungsbaum Ressourcen versus Rohstoffe



# Reichweite bzw. Angebot von Rohstoffe

## **Reserven:**

Die mit heutigen Fördermethoden zu gegenwärtigen Preisen gewinnbaren Rohstoffe

## **Rohstoffe:**

Über die Reserven hinaus häufig gewinnbare Rohstoffmenge



Deutsche Rohstoffagentur (DERA) ist das rohstoffwirtschaftliche Kompetenzzentrum und die zentrale Informations- und Beratungsplattform zu mineralischen Rohstoffen und Recyclingrohstoffen für die deutsche Wirtschaft.

**ROSYS Das interaktive Rohstoffinformationssystem der DERA**

[https://www.deutsche-rohstoffagentur.de/DERA/DE/ROSYS/rosys\\_node.html](https://www.deutsche-rohstoffagentur.de/DERA/DE/ROSYS/rosys_node.html)



Abschnitt

# Knappheit als relative Kategorie und als mehrdimensionales Konzept

# Knappheit versus Seltenheit von Rohstoffen

**absolute Knappheit:** physische Knappheit im Sinne von Seltenheit

**relative Knappheit:** geknüpft an Bedarf bei entsprechend kaufkräftiger Nachfrage, daher kaum objektivierbare Kategorie

**Allokation von Rohstoffen:** Zuteilung von (knappen) Gütern auf alternative Verwendungen über Preismechanismen

**Verteilung von Rohstoffen:** Verteilung über Preismechanismen hinaus unter Berücksichtigung von strategischen Interessen, hoheitlicher Gewalt, ggfs. auch von Gerechtigkeitsnormen



# Knappheit versus Seltenheit von Rohstoffen

**Marktversagen in der Ressourcenallokation:** als Ergebnis der Externalisierung von sozialen und ökologischen Kosten, mangelnder Transparenz auf den Ressourcenmärkten, Investitionsrisiken, spekulativen Preisschwankungen

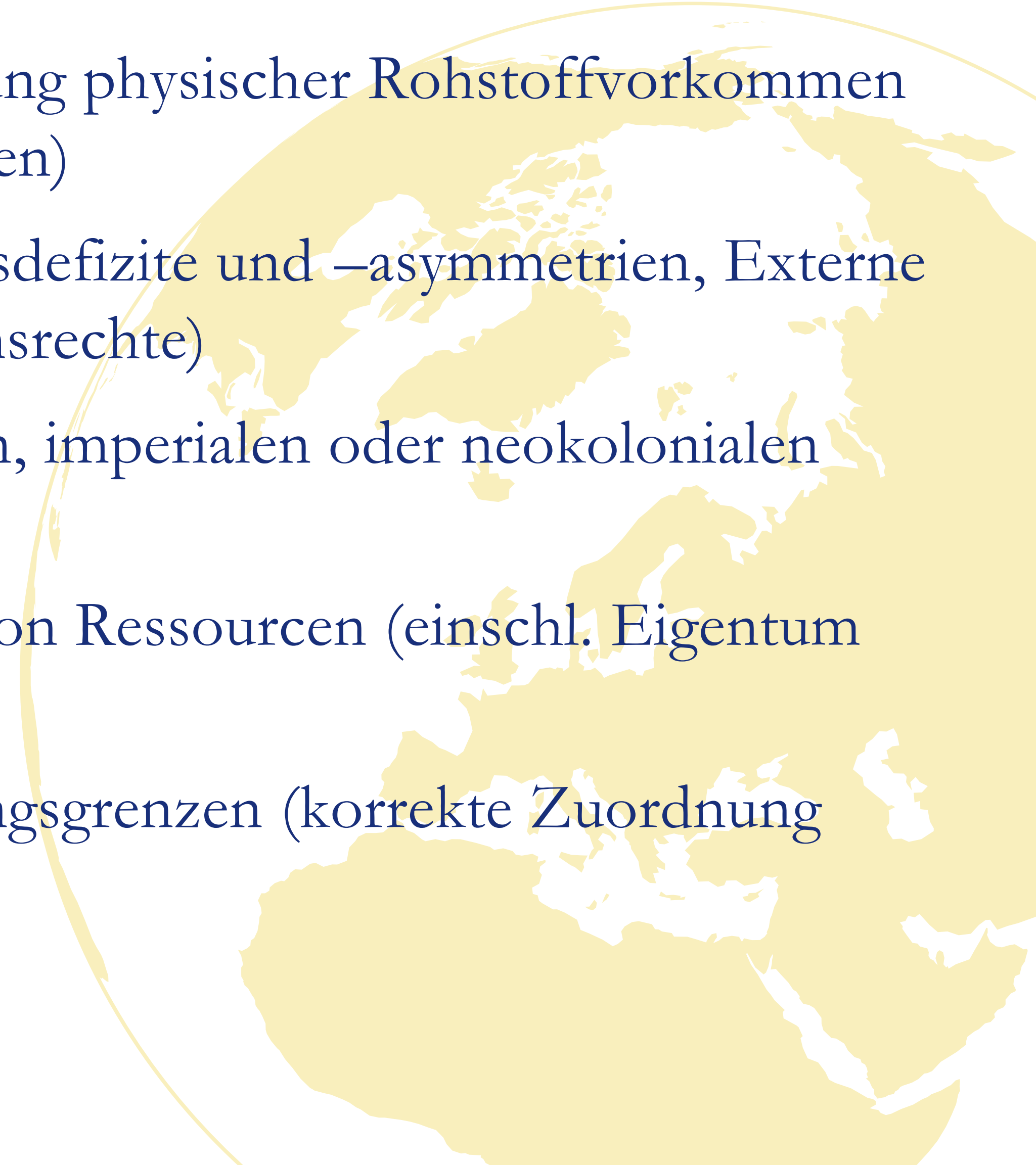
**Politikversagen in der Ressourcenverteilung:** Politische motivierte Verteilung, Korruption, etc.

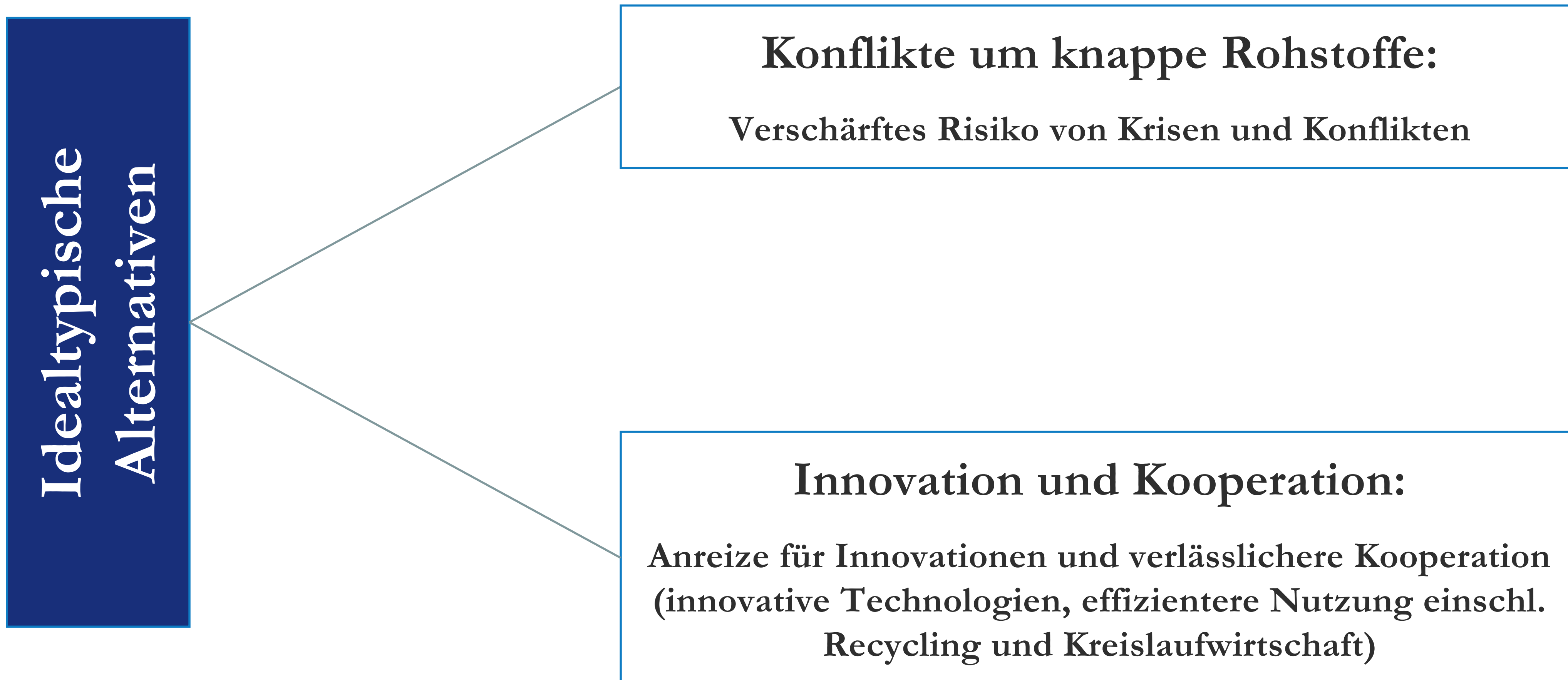
**Ressourcenpessimismus (Thomas Malthus):** Begrenzte Verfügbarkeit von Ressourcen mindert Wirtschaftswachstum, was zur Kompensation des Bevölkerungswachstums notwendig wäre.

**Ressourcenoptimismus (Adam Smith):** Anstieg von Ressourcenpreisen – als Folge relativer Ressourcenknappheit schaffen Anreize für effizientere Nutzung, Recycling, Suche nach Alternativen



# Knappheit von Rohstoffen als mehrdimensionales Konzept

- **Natur-/Ingenieur-/Geowissenschaften:** Erschließung physischer Rohstoffvorkommen und möglicher Alternativen (einschließlich Technologien)
  - **Ökonomie:** Analyse von Marktversagen (Informationsdefizite und –asymmetrien, Externe Effekte, Monopol- oder Oligopolstrukturen, Eigentumsrechte)
  - **Politisch/Geostrategisch:** Analyse von vermachteten, imperialen oder neokolonialen Handels- und Machtstrukturen
  - **Sozial:** Soziale Folgen des Abbaus und der Nutzung von Ressourcen (einschl. Eigentum und Verteilung)
  - **Ökologisch:** Berücksichtigung planetarischer Belastungsgrenzen (korrekte Zuordnung und Priorisierung von Knappheitskategorien)
- 



Abschnitt

# Rohstoffkonflikte versus Konfliktressourcen



**Ressourcenkonflikte im engeren Sinne:** Konfliktparteien streben danach, die Konkurrenz um knappe Ressourcen für sich zu entscheiden – rhetorisch, unter Androhung oder sogar Einsatz von Gewalt

**Konfliktressourcen:** Rohstoffknappheit nicht primärer Konfliktgegenstand, aber die mit dem Abbau und der Nutzung erzielbaren Einkommen dienen der Aufrechterhaltung bzw. Finanzierung von Konflikten



Abschnitt

# Ressourcenreichtum: Segen oder Fluch für menschliche Entwicklung?

# Natürliche Ressourcen: Fluch oder Segen?

Empirische Studie von Jeffrey Sachs (1995): Zusammenhang von Ressourcenreichtum und wirtschaftlichem Wachstum zwischen 1970 und 1989 in 97 Entwicklungsländern

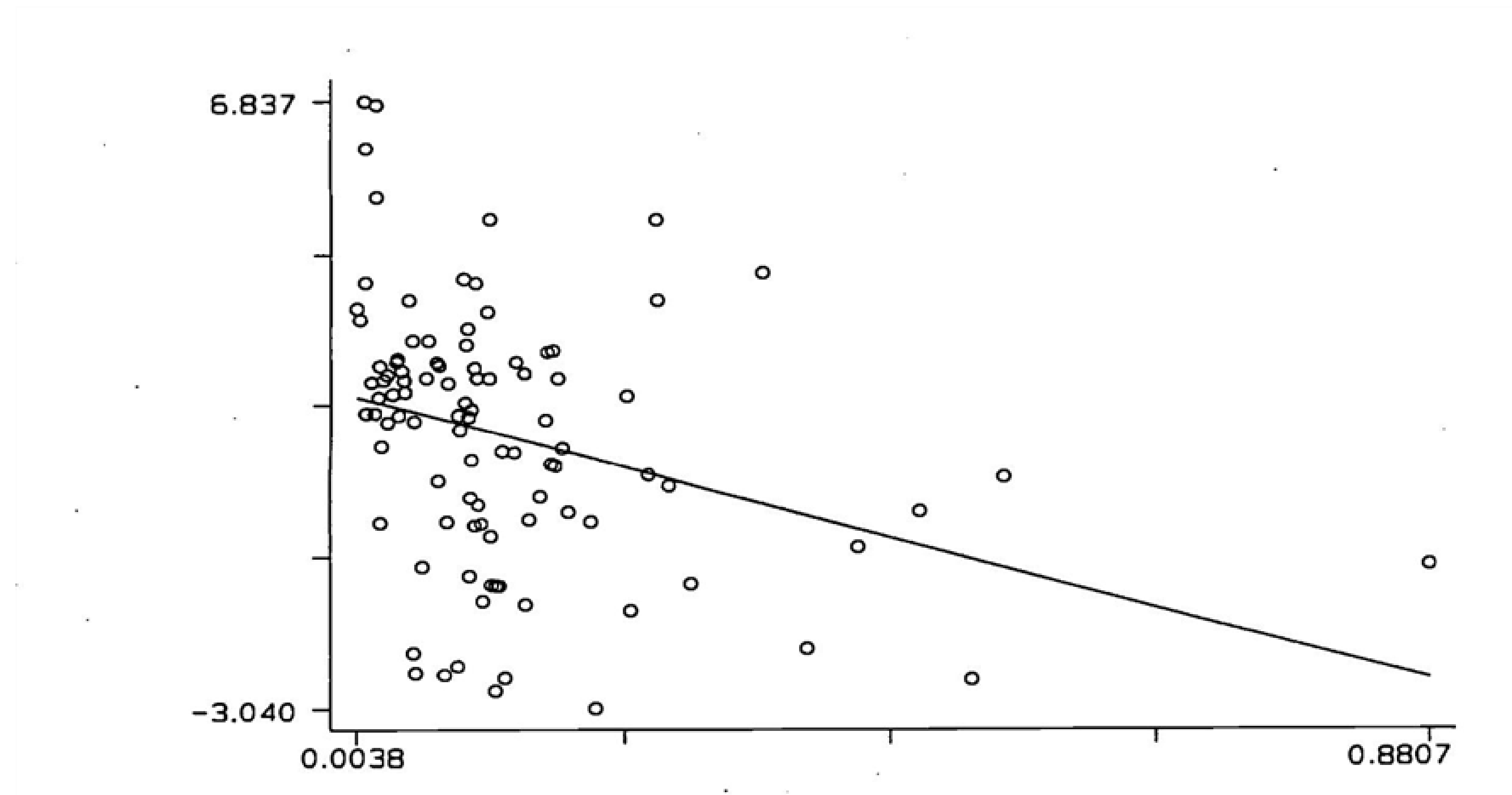


Figure 1. The simple association between growth per-capita between 1970 and 1989 (vertical axis) and the share of natural resource exports in GDP in 1971 (horizontal axis). The regression line has a slope of -5.2 and a t-ratio of -3.3.



Beschaffungsorientierte Direktinvestitionen (FDI), d.h. Sicherung der Versorgung mit knappen Rohstoffen (Erdöl, Diamanten, Coltan, Lithium, etc.)

Einzelne Länder zur Erschließung dieser Ressourcen auf Kapital und Technologien von ausländischen TNU angewiesen.

In kleinen und ärmeren Ländern stehen meist solche FDI - nicht die Markterschließung oder die Senkung der Produktionskosten - im Vordergrund





## ➤ Tabelle 2 : Ausgewählte Erdölländer des Golfs von Guinea sowie Sudan

Land	Förder- Beginn	Erdöl- Produktion (2006)	%- Anteile des Öls am Export	%- Anteile des Öls am Staatshaushalt	%- Anteile des Öl am BIP
Nigeria	1956	2,2 Mio.	95 %	83 %	30 %
Angola	1957	1,4 Mio.	90 %	90 %	50 %
Äquatorialguinea	1992	356.000	97 %	61 %	72 %
Gabun	1957	237.000	80 %	60 %	43 %
Rep. Kongo	1957	240.000	90 %	70 %	50 %
Tschad	2003	170.000	k.A.	k.A.	k.A.
Kamerun	1978	90.000	60 %	20 %	k.A.
Sudan	1959	414.000	70 %	42 %	k.A.

Tabelle: Axel Müller, Quellen u.a.: EIA Country analysis brief 2006 und 2007, BMZ 2006 (k.A.=keine Angaben)

## ➤ Tabelle 5: Zukunft der Erdölförderung

<b>Erdölförderung im Golf von Guinea 2005-2030 (in Barrel pro Tag)</b>			
<b>Land</b>	<b>2006</b>	<b>2010</b>	<b>2030</b>
Nigeria	2,2 Mio.	3 Mio.	4,4 Mio.
Angola	1,4 Mio.	2 Mio.	3,3 Mio.
Republik Kongo	240,000	300,000	327,000
Tschad	170,000 - 180,000	k.A.	k.A.
Kamerun	90,000	72,000	61,000
<b>Total Afrika</b>	<b>9,936,000</b>	<b>12,059,000</b>	<b>16,242,000</b>

Quelle: EIA, U.S. Department of Energy 2006 (k.A.= keine Angaben)



## **Ressourcenfluch: ein ökonomisches Rätsel?** („Paradox of plenty“?)

- ❑ Soziokulturelle Muster: Verbindung natürliches Umfeld und „basic moral values of people living there“ (Jean Bodin, 1576), kurz: Ressourcenreichtum macht träge
- ❑ Holländische Krankheit („dutch disease“): Währung verteuert sich durch Export von Bodenschätzen und verschlechtert somit die Chancen für andere Exportgüter
- ❑ Anreize für Korruption und Klientelismus: Rentseeking: 23 % Wahrscheinlichkeit für Bürgerkriege in ressourcenreichen Staaten, 0,5 % in ressourcenarmen Staaten (Collier en Hoeffler, 2004).

# Mögliche Erklärungsansätze für „Ressourcenfluch“

➤ **Tabelle 3: Ausgewählte soziale und wirtschaftliche Daten einiger erdölreicher Staaten Subsahara-Afrikas – im Vergleich zu Deutschland und den USA**

	<b>Lebenserwartung 2005 (in Jahren)</b>	<b>Human Development Index 2007/2008 (von 177 Staaten)*</b>	<b>Korruptions-Index 2007 (Von 179 Staaten)**</b>
Tschad	50 J.	170	172
Angola	41J.	162	147
Nigeria	46 J.	158	147
Sudan	57J.	147	172
Kamerun	49 J.	144	138
Kongo (Republik)	54 J.	139	150
Äquat. Guinea	53 J.	127	168
Gabun	56 J.	119	84
Deutschland	79 J.	22	16
USA	78 J.	12	20

Quellen: UNDP: Human Development Report 2007/2008; Transparency International 2007



# Ansätze zur Überwindung des „Ressourcenfluchs“

Extractive Industries Transparency Initiative (EITI): [www.eiti.org](http://www.eiti.org)

- Freiwilligkeit des EITI Prozesses (freiwilliger Beitritt der Rohstoffländer),
  - Beteiligung der Zivilgesellschaft und der Unternehmen an der Umsetzung gemeinsamer Standards,
  - Schaffung gesetzlicher Grundlagen zur Offenlegung der Zahlungen von im Rohstoffsektor tätigen Unternehmen,
  - Einführung gesetzlicher Grundlagen zur Sicherstellung gleicher Wettbewerbsvoraussetzungen,
  - Offenlegung der Einnahmen der Rohstoff fördernden Länder,
  - Überprüfung der Zahlen durch ein unabhängiges Auditierungsunternehmen und
  - Veröffentlichung regelmäßiger Berichte
- 